Die SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Bad Oeynhausen

An den Bürgermeister
der Stadt Bad Oeynhausen
Herrn Klaus Mueller-Zahlmann

32543 Bad Oeynhausen
per Fax: 05731-14 19 23 oder E-Mail

Bad Oeynhausen, 27.01.2014

SPD-Fraktionsantrag

Zentrale Enthärtung von Wasser im Trinkwasserversorgungsgebiet der Stadtwerke Bad Oeynhausen zur Erhöhung der Kundenzufriedenheit und zum Erhalt der Umwelt ermöglichen

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bad Oeynhausen stellt folgenden Antrag:

Beschlussvorschlag:

Die SBO AöR wird aufgefordert, die Voraussetzungen zur Umsetzung einer zentralen Enthärtung des Wassers (Verminderung des Gehaltes vor allem an Calcium) im Trinkwasserversorgungsgebiet der Stadtwerke im Rahmen einer Konzeptstudie zu ermitteln und vorzustellen.

Begründung:

Die Härtebereiche des Trinkwassers in Bad Oeynhausen befinden sich im obersten Bereich:

- Nördlich der Werre: 20-22 dH („harter Bereich“)
- Südlich der Werre: 22-24 dH („sehr harter Bereich“)

Hartes Trinkwasser bringt Nachteile für Kunden der Stadtwerke Bad Oeynhausen, aber auch Nachteile für unsere Umwelt mit sich:

- Die große Wasserhärte verursacht zahlreiche Schäden in den Haushalten der Bürgerinnen und Bürger. Hiervon betroffen sind sämtliche Endgeräte, die Wasser erhitzen: insbesondere Kaffeemaschinen, sonstige Kochgeräte und Waschmaschinen.

- Aber auch Armaturen und Wasserleitungen verkalken in den Häusern schneller als anderswo und setzen sich zu.

- Im Sanitärbereich sind störende Kalkflecken und dadurch weiterer Reinigungsaufwand mit zusätzlichen Reinigungsmitteln erforderlich.

- Neben der finanziellen Belastung der Haushalte hat dies eine Belastung des Abwassers mit Salzen und schwer abbaubaren Waschmittelinhaltsstoffen zur Folge.

- Ein erhöhter Verbrauch an Wasch- und Reinigungsmitteln sowie an Regeneriersalzen, z. B. für Ionenaustauscher in Spülmaschinen und dezentralen Enthärtungsanlagen ist zu erkennen und belastet unsere Kläranlage.

Zentrale Enthärtungsanlagen sollen nach Maßgabe des einschlägigen Regelwerks (Arbeitsblatt W 235-1; Deutscher Verein des Gas- und Wasserfachwerks) vor allem ab einem Härtegrad von 20 dH geprüft werden. Diese Voraussetzungen liegen sowohl im Nord- und Südbereich Bad Oeynhausens vor.

Folgende (auch Kosten sparende) **Vorteile** für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für Gewerbetreibende, dürfen hier als Beispiel genannt werden:

- Bei der Warmwasserbereitung in Haushalten und Betrieben wird **Energie eingespart**.

- Die **zentrale Enthärtung ist kostengünstiger als die dezentrale Enthärtung**. Bei Stilllegung von dezentralen Enthärtungsanlagen in Betrieben und privaten Haushalten sind durch Wegfall von Betriebs- und Wartungskosten erhebliche Einsparungen bei Verbrauchern, also den Bürgern und den Gewerbetreibenden möglich.

- Private Enthärtungsanlagen im Betrieb verursachen, umgerechnet auf die behandelte Wassermenge, mit rund 1,00 bis 1,50 Euro Zusatzkosten je Kubikmeter einen viel höheren Aufwand gegenüber einer zentralen Anlage (0,10 bis 0,40 Euro je Kubikmeter) und sind durch die Verwendung von Salz ökologisch höchst fragwürdig.

- Der Zeit- und Arbeitsaufwand für Reinigungsmaßnahmen (Armaturen, Fliesen) im Haushalt ist bei enthärtetem Wasser deutlich geringer.

- Durch eine zentrale Enthärtung **verringert sich der Eintrag von Salzen, auch Phosphaten und Inhaltsstoffen von Wasch- und Reinigungsmitteln in das Abwasser**.

- Neben der Verminderung von Calcium und Magnesium kann im Zuge der zentralen Enthärtung auch eine Teilentfernung von organischen und anorganischen Spurenstoffen (Nitrat, Chlorid, Sulfat) erfolgen.

Sollte der Verbraucher- und Umweltnutzen gegenüber den Anlagenkosten überwiegen, soll daher mittelfristig zur Erhöhung der Kundenzufriedenheit und aus Gründen des Umweltschutzes ein zentrales Enthärtungsverfahren im Trinkwasserversorgungsgebiet der Stadt umgesetzt werden.

In diesem Zusammenhang ist zunächst zu prüfen, wie eine Enthärtung ermöglicht werden kann und welche Kosten durch eine einmalige Investition oder etwa eine längerfristige Umlage auf den Wasserpreis für die Bürgerinnen und Bürger zu erwarten sind bzw. wie viel Cent pro Kubikmeter Wasser mit dem weicheren Wasser Kunden durch weniger Waschmittelverbrauch, weniger Wartung, Energie- und Chemikalienbedarf, sowie längere Lebensdauer von Haushaltsgeräten sparen können.

Als Modellprojekt seien hier die Beispiele in der Stadt Rheinau (11.000 Einwohner), Stadt Rastatt (46.000 Einwohner) und der Stadt Bad Kreuznach (44.000 Einwohner) genannt.

Wir bedanken uns und verbleiben mit freundlichen Grüßen

i. A.

gez. Olaf Winkelmann

Vorsitzender, SPD-Fraktion